

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.** Wöchentliche Gratisbeilagen: **Anzeigenpreis** für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburg und umgebung 10 Pf., für die übrigen 20 Pf., auswärts pro Seite 20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei sonstigem Gas entwerdender Aufschlag. **Wochentliche Gratisbeilagen:** sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seil. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen. **Anzeigenpreis** für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburg und umgebung 10 Pf., für die übrigen 20 Pf., auswärts pro Seite 20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei sonstigem Gas entwerdender Aufschlag. **Wochentliche Gratisbeilagen:** sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seil. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen. **Anzeigenpreis** für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburg und umgebung 10 Pf., für die übrigen 20 Pf., auswärts pro Seite 20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei sonstigem Gas entwerdender Aufschlag.

Nr. 158

Sonnabend den 9 Juli 1910.

37. Jahrg.

## Offener Brief

des Herrn W. Koch-Untersarnstedt an den Herrn Gutsbesitzer W. Wartgenstedt\*)

Sehr geehrter Herr Wartgenstedt!

Im allgemeinen bin ich kein Freund von Erörterungen über meine politische Tätigkeit in der Presse, wozu ich mich nicht bequemen möchte, wenn ich alle die gegnerischen Angriffe auf mich und meine Vorträge beantworten wollte. Das würde meine ganze Arbeitskraft in Anspruch nehmen, dazu habe ich keine Zeit, denn ich bin außerhalb meiner politischen Tätigkeit auch noch Besitzer eines mittelgroßen Bauerngutes, wo ich die Landwirtschaft in intensiver Weise betreibe — nicht im Nebenberufe, wie Sie in Eisdorf auszuführen beliebt. Zugleich betone ich, daß ich meine Existenz nur in der Landwirtschaft begründet und gefunden habe, alle gegenständlichen Beschäftigungen sind unnothwendige Verdächtigungen, welche nur bezwecken, mich bei der landlichen Bevölkerung als nicht zu ihnen gehörig hinzustellen. Nebenbei bin ich noch Gemeindevorsteher und vieles andere, also können Sie mir glauben, daß für mich die Zeit stets sehr knapp bemessen ist.

Als mir aber Ihr „Eingekandt“ ohne Datum im Lügner Volksboten auf den Tisch flatterte, worauf Sie wohl kaum gerechnet hatten, war ich mir sofort klar, daß ich diesmal eine Ausnahme von der Regel machen müsse. Bei dieser Gelegenheit soll das gemein gefährliche Gebahren des Bundes der Landwirte erörtert werden.

Zunächst teile Ihnen ergebenst mit, daß ich auch in Zukunft meine Vorträge in der Tonart halten werde, welche ich für angemessen halte, selbst auf die Gefahr hin, daß Ihnen dieser Ton auch ferner mißfällt. Ich kann Ihnen sogar die Versicherung geben, daß ich in Zukunft bei Bekämpfung des schwarz-blauen Blodes, unfl. Bund der Landwirte, noch vollere Klaffen ansetze werde.

Geehrter Herr Wartgenstedt! Ihre Ausführungen an meinem Vortrage habe ich Ihnen zum größten Theile schon in Eisdorf genügend widerlegt und Sie bringen eigentlich nur Wiederholungen, welche wohl nur bezwecken, Propaganda für den Bund der Landwirte, für die Konserwativen zu machen und dem entscheidenden Liberalismus ein aufzuweisen.

Herr Pastor Sielaff kam etwas später inmitten meines Vortrages, wie er selbst zugegeben hat, er konnte deshalb über den Zusammenhang der im Laufe des Vortrages gebrauchten Worte „Juncker und Pfaffen“ sehr wohl zu einer falschen Auffassung gelangen. Auf seine diesbezüglichen Ausführungen habe ich mich damit gerechtfertigt, daß ich mit der Bezeichnung Pfaffen nicht die Pfarrer beiderlei Konfession im Umme gemeint hätte, sondern daß ich damit generell die politische Zentrumspartei, die Ultramontanen, meinte, welche den unerschlagenen Papst jenseits der hohen Berge vor allem als ihre erste Autorität ansehen und in zweiter Linie erst an das Vaterland denken. Und wenn sich die Konserwativen mit dieser Papstpartei, diesen Römlichen verbinden, um dem preussischen, dem deutschen Volke volksfeindliche Gesetze aufzuzwingen, so kann man auch diese keine wahrhaft nationale patriotische Partei mehr nennen, und ist wohl in diesem Falle die Bezeichnung Juncker angebracht — „und der König absolut, wenn er uns den Willen tut“. Wenn A. B. bei der letzten Reichsfinanzreform die Konserwativen, insofern dieses Bündnisses, noch ein gutes Geschäft bei den Beamtenweihen gemacht haben, während das Volk arg geschöpft wird, so werden dadurch diese Parteien am besten gekennzeichnet, was eine Hand wäscht die andere.

\*) Nach dem jüngst in Lützen und Eisdorf abgehaltenen Versammlungen des Wahlvereins der Liberalen für Merseburg-Lüteritz erschien im „Lügner Volksboten“ ein Artikel, der sich mit den Ausführungen des Herrn W. Koch in jenen Versammlungen beschäftigte und dieselben vom Parteiunpuncte des Bundes der Landwirte aus kritisierte. Herr Koch ließ sich hierdurch zu einigen Mißverständnissen genöthigt, die auch für weitere Kreise von Interesse sein dürften.

Ferner erinnerte ich Herrn Pastor Sielaff an die Übergriffe der päpstlichen Hierarchie, erst in letzter Zeit wieder bei Erlaß der Bornandis-Enzyklika, an die Unduldsamkeit gegenüber den Protestanten, sogar noch oftmals bei den Vegetarischen von Pöblekanten, welche in katholischen Gegenden vereinzelt wohnen, ferner daß der evangelische Bund hauptsächlich zur Abwehr der Herrschsucht Roms gegründet wurde, ich sprach von der „Los von Rom Bewegung“ in Oesterreich und von vielen anderen. Darauf bedauerte Herr Pastor Sielaff, daß er den Vortrag nicht von Anfang an gehört habe und nahm seinen Widerspruch zurück.

Herr Wartgenstedt! Das ist Ihnen alles bekannt, Sie haben dabei gegessen und jedes Wort gehört. Wenn Sie diesen Zwischenfall bringen, so mußten Sie auch meine Rechtfertigung bringen und die Zurücknahme des Protestes seitens des Herrn Pastor Sielaff. Wenn Sie die liberalen Zeitungen lesen würden, dann würden Sie in bezug auf die unheilvolle Tätigkeit des schwarz-blauen Blodes sehr oft die von mir gebrauchten Worte in dem von mir geschilderten Zusammenhang gelesen haben. Also warum den Sturm im Glase Wasser — wollen Sie mir auch hierbei einen Strich drehen?

Nach Ihren Ausführungen hat der Bund der Landwirte großes geleistet, ja er hat wirklich großes geleistet, aber nicht in dem Sinne, wie Sie meinen. Er hat seinen Einfluß bei den Konserwativen zum maßgebenden gemacht und es ist notwendig, daß sich die konserwative Partei in vollständiger Abhängigkeit vom Bund der Landwirte befindet. Als bei der Beratung des Schutzallcaiss der Bund der Landwirte 75 Mk. Eingangszoll pro Tonne Weizen und Roggen u. s. f. forderte, diese Forderung jedoch nicht durchzusetzen war, nur 55 Mk. für Weizen, 50 Mk. für Roggen angenommen wurde, haben die Bündler gegen das ganze Gesetz gestimmt, in Gemeinschaft mit der feindsinnigen Volkspartei, nur mit dem Unterschiede, daß den Liberalen der Zoll zu hoch war, während der Bund der Landwirte, in edler Menscheneuendlichkeit, ihn zu niedrig fand. Herr Ruppert Schumern drohte bekanntlich damit, daß, wenn die Schutzzölle nicht in der oben geforderten Höhe angenommen würden, dann würden sie samt und sonders zur Sozialdemokratie übergehen; hat es jemals eine kräftigere Vertretung der eigenen Sonderinteressen gegeben? Man werden die eingeschienen Liberalen stets als erregte Freischändler hingestellt; wie heute die Verhältnisse liegen, sehr zu Unrecht. Das Ausland hat uns nachgeahmt und Gleiches mit Gleichem vergolten, teilweise die Schutzzölle noch höher eingeführt als wir, so daß eine völlige Befreiung der Zölle geradezu politischer Selbstmord wäre. Infolgedessen hat auch unsere Partei für den bestehenden Schutzallcaiss von 35 Mk. pro Tonne Weizen und Roggen gestimmt. Das wird auch geschildert veröffentlicht.

Geehrter Herr Wartgenstedt! Da stimmt auch Ihr Weizenempfel nicht, welches Sie in Eisdorf aufstellten. Als ich dort die Höhe der Zölle kritisierte und die damit verbundene künstliche Verteuerung der ganzen Lebenshaltung, ferner darauf hinwies, daß der kleine und mittlere Landwirt, welcher eine intensive innere Wirtschaft durch starke Viehhaltung betreibt bei entsprechendem Zuderrißen- oder Kartoffelanbau nur Schaden durch den jetzigen Schutzallcaiss hat, weil auf die vom Ausland bezogenen Kraftfuttermittel naturgemäß auch entsprechend höhere Eingangszölle gelegt werden mußten, sonst wäre die Zölhinterziehung bei Getreide ins Ungemessene gegangen, wie wir dies ja zum Teil bei der Getreideernte haben, die jetzt als Futtergerste mit Coeln rot gefärbt wird, um ihre Verwendung als Brau- und Geraupengeiste zu verhindern, auf welche letztere bekanntlich ein höherer Zoll erhoben wird. Demgegenüber führten Sie aus, der kleine und mittlere Landwirt baue sein Futter meistens selbst und kaufe nur wenig zu — das stellt geradezu die Tatsachen auf den Kopf. Gerade die großen Wirtschaften halten ihrem Acker angemessen nicht genug Vieh — namentlich im Diste die großen Latschfund-

bücker — aber auch hier in unserer heimatischen Provinz gehen mehr und mehr die Großgrundbesitzer zur viehlosen Wirtschaft über, sie stehen sich bei den hohen Getreidepreisen besser, als wenn sie die künstlich verteuerten Kraftfuttermittel kaufen müßten, sogar die Pächter der Domänen rächen dieses Exeriment vielfach mit. Daß dies volkswirtschaftlich ein großer Schaden ist, daß die Viehstockvermehrung des deutschen Volkes und infolgedessen die Ernährung desselben leidet, das ist nicht zu bestreiten. — Ich kann nachweisen, daß ich mein sämtliches Kraftfutter für das Rindvieh und zum Teil auch für die Schweinemästung kaufe, einfach abzugeben, weil ich für meine Getreide 3—4 Mk. pro Ztr. höhere Preise erziele, als ich für Kraftfutter bezahle, früher war der Vorteil noch größer, außerdem ist der Gehalt an Nährstoffen gegenüber der Getreide ein viel höherer — das müssen Sie als praktischer Landwirt, für den ich Sie halte, ebenjogut wissen wie ich, ich beweise Sie auf die Wolfenden Futtermitteltabelle, auf die Versuche von Professor Keller Schneidewind usw. Ihrer führten Sie aus, Sie hätten 300 Ztr. Weizen verkauft und dafür infolge der erhöhten Zölle einen um 7 Mt. pro Ztr. höheren Preis erhalten, das mache 2100 Mt., dafür könnten Sie sich in viel Futter kaufen, d. h. die Differenz würde durch Ankauf teureren Futters nicht im entferntesten ausgeglichen — ich bin gesagt, aber falsch.

Erlauben Sie mir die Zollehebung nicht 7 Mt. mehr erhalten, welchen Preis Ihnen als Mittelglied des Bundes wohl vorzuschlagen mag, sondern nur 5,5 Mt., dies macht auf 300 Ztr. nur 1650 Mt., davon müßten Sie aber 3,5 Mt. pro Ztr. abziehen, so hoch war der Zoll vor der Erhöhung, für welchen auch unsere Partei eintrat und stimmte, dies beträgt 1050 Mt. auf 300 Ztr., ziehen Sie 1050 Mt. von 1650 Mt. ab, so haben Sie ganze 600 Mt. Nutzen an Ihrer Weizenerte gehabt, gegen den Zustand vor der Erhöhung 1902. Das diese Summe aber ganz unzulänglich ist gegen die Verteuerung der Viehhaltung, das wird mir jeder praktische Landwirt angeben, eine Folge davon sind auch die viehlosen Wirtschaften. Abgesehen von dieser Portemonnaiepolitik dieser Politik des kräftigen Eigennutzes sollten sich die Hochschulgänger doch sagen, daß diese Opfer zum größten Theile nicht vom Auslande, sondern vom deutschen Volke getragen werden müssen. Das fördert die Ungleichheit im deutschen Volke in besorgniserregender Weise und ist so recht Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie. — Auch ein Preis in das Stammbuch des Bundes der Landwirte, welcher dessen Verdienste um die Wohlfahrt des deutschen Volkes in beehenden Worten preist. An ihren Latzen soll ihr die Erde erkennen.

Eine weitere Folge ist notwendigerweise eine allgemeine Erhöhung der Löhne aller Arbeiter, infolgedessen Verteuerung aller Produkte. Wir produzieren gegen das Ausland zu teuer, es fehlt unserer Industrie an Wozel im Auslande, Geschäftsfeststellungen sind häufig, so leidet ein großer Teil des Volkes um des Vorteils einer kleinen Gruppe. Der Landwirtschaft kann nur gebiert sein, wenn Handel, Gewerbe und Industrie blühen, dann sind die Arbeiter und das ganze Volk kaufkräftig, sie sind die Konsumenten, welche unsere Produkte kaufen — was hilft es uns, wenn wir unsere Produktion mehr und mehr vergrößern, wenn das Volk nicht kaufkräftig ist und seine Bedürfnisse einschränken muß — Das ist die Abhängigkeit, in welcher das deutsche Volk zur heimlichen Landwirtschaft steht — und diese Abhängigkeit können sich beide Teile gern gefallen lassen.

Wie haben sich die Konserwativen alias Bund der Landwirte, im Verein mit der Zentrumspartei, diesmal auch noch die Polen (auch eine nationale patriotische Partei), bei der Reichsfinanzreform benommen, Herr Wartgenstedt? Wie Liberalen aller Schattierungen sind sowohl für die Nachlasssteuer und als diese ausfischlos war, für die erweiterte Erbfallsteuer eingetreten, obwohl diese gar nur 55 Mt. U. binden sollte, alles zur





**Unübertroffene Vorteile**

bietet unser diesjähriger grosser

Grosse Mengen  
**Resto und Abschnitte**  
aller Warengattungen in den verschiedensten Längen und Preislagen.

# Saison-Räumungs-Verkauf

zu enorm billigen Preisen.

## Brummer & Benjamin,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 22|23.

### Die Preise

der zur Räumung gestellten Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe, Damen- und Kinder-Konfektion, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Leinen- und Baumwollwaren, Spitzen, Besätze, Weisswaren, Schürzen, Unterröcke, Gardinen, Decken, Teppiche etc. sind, um schnelle Räumung anzustreben,

oft bis über die Hälfte reduziert.

### Lebende Weislingen

Entzückende Neuheit in Würfel à 10 Pf. Nur bei **Willy Hieslich**, Adler-Drogerie.

### Erfurter Blumenfohl

große Sendung empfiehlt zu Tagespreisen **M. Schuberth**, an der Geisel 5. Marktstand II Eberts Eck.

**Leder-Handlung,**  
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.  
**Max Plaut,**  
Kleine Ritterstrasse 12.



### 30 Stück

allerbesten, junger hochtragender Kühe, neumilchender Kühe mit den Kälbern, sowie prima Zuchtbullen sind bei mir eingetroffen. Besgl. empfohle große Auswahl erstklassiger bayrischer Zugschsen.

**L. Nürnberger,**  
Telefon 28.

Grosse fahrbare Obstpresse sowie eine gebr. Kleesäemaschine  
allen Sonnabend vormittag 1/2 Uhr in landwirtschaftlichen Konsumvereinen, Bekkenfelder Straße, meßbietend gegen Barzahlung verfertigt werden.

Ovale frühblaue **Kartoffeln** hat abzugeben **Rittergut Bindorf.** Bestellungen nimmt entgegen **Carl Eckardt.**

Der Altbaubauer **Mart-Sprudel** Starquelle (Nob. Eisen-Wangen-Rohrleitung) hat mir bei einem alten

### Frauenleiden

und chron. Menstruationsstörung sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schwächen vollständig genommen und eine wunderbare Besserung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt wie jetzt nach der Kur mit **Deer Steinbocksalz.** Diese wirkt vor allem abhängig auf die Nieren; reinigt das Blut u. die Galle. Selbst **Stren Mart-Sprudel** trinke, bis ich mich vollständig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in der stärksten Weise quälten, befreit. **St. Mart-Sprudel** ist unerschöpflich. **Preis 2,-** Besgl. kann empfohlen **Stierl. 56 Pf.** in d. Apoth. und bei

**Hid. Rupper und Reinb. Metz.**

### Frische Würst

Salzknochen, Rippchen, Schmeer und Würstfett empfiehlt

**Paul Kulicke,**  
Lindenstraße, Ecke Karlstr.

### Freibank.

Heute Sonnabend von früh 7 Uhr ab **Fleischverkauf.**  
Die Verwaltung.

## Margarine-Vertretung.

Für den **Weg Merseburg und Umgegend** sucht eine der bedeutendsten und altrenommiertesten Margarine-Fabriken Deutschlands einen tüchtigen Vertreter aus der Rahmungsmittele-Branchen zum Verkauf ihrer Spezialitäten in Margarine und Pfannkuchen-Margarine, gegen hohe Bezüge. Nur solche Herren wollen sich melden, welche sich energisch mit dem Artikel beschäftigen können. Offerten mit Angabe von Referenzen sub **K L 7072** an **Hudolf Hoffe, Cöln.**

# Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11

bis 15. Juli

## Inventur-Ausverkauf

der Restbestände in allen Abteilungen

zu besonders herabgesetzten Preisen.

10% Rabatt

Auf alle dem Ausverkauf nicht zugewiesenen Waren während der Dauer des Ausverkaufs 10 Proz. Rabatt-Vergütung.

10% Rabatt

### Große Posten Tisch- und Tafeltücher, Servietten

bis zu den feinsten Qualitäten in allen Größen in nur erstklassigen besten Fabrikaten enorm billig.

### Bettzeuge, Bett-Damaste, Bett-Inletts, Bettfedern, Wäsche aller Art für Damen, Herren und Kinder.

Bei dem gegenwärtig hohen Preisstand aller Webwaren bildet der 10% Ausnahme-Rabatt eine ganz außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit, welche zur Beschaffung ganzer Aussteuern, sowie zur Ergänzung des Haus- und Wirtschaftsbedarfs nicht genug empfohlen werden kann.

Niemand sollte daher versäumen, diese Gelegenheit wahrzunehmen.

Hierzu eine Beilage.







# Der **OXO** Bouillon-Würfel **Liebig**

der Comp<sup>ie</sup>.

liefert schnell  
und bequem  
eine Tasse  
bester  
Fleischbrühe  
Preis nur 5 Pfg

**Bekanntmachung.**  
In Sachen des Kaufmanns **Carony Sonnenfeld** in **Rehrhaußen** Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt **Dr. Frohnhauser** daselbst, gegen den Oberl. Anw. **F. Herrmann**, 3. St. unbekanntem Aufenthalt, ist neuer Verhandlungstermin anberaumt auf den  
**28. Oktober 1910,**  
**vormittags 9 Uhr.**  
Werfeburg, den 29. Juni 1910.  
Clausius, Aktuar,  
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts

Der abgedruckte Grundriss und Bauungsplan für das Gelände zwischen der Galleischen Straße und der Straße nach Steinhers Berg wird, nachdem die Königl. Eisenbahndirektion Halle a. S. ihren Einspruch zurückgezogen hat, nunmehr gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1878 förmlich festgestellt. Er liegt vom 9. Juli ab im Magistratsbüro während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus.  
Werfeburg, den 2. Juli 1910.  
Der Magistrat

**Öffentliche Sitzung**  
der **Stadtverordneten - Versammlung**  
Montag den 11. Juli 1910,  
abends 6 Uhr.  
Tagesordnung:  
1. Einführung und Verpflichtung der neu gewählten Stadtverordneten.  
2. Einführung und Verpflichtung des Stadtrats Dr. Hauswald.  
3. Beteiligung der Stadt Werfeburg an der „Preussischen Eiser-Saale-Kanal-Gesellschaft“ durch Zeichnung von Anteilen a M. 500.  
4. a) Änderung der Gebühren-Ordnung für das städtische Krankenhaus.  
b) Beschaffung von Möbeln, Betten und Wäsche für das städt. Krankenhaus  
c) Bauliche Änderungen im städtischen Krankenhaus.  
5. Reparaturen im Krankenhausgebäude.  
6. Herstellung einer Kanalarterie in der neuen Straße A.  
7. Aufstellung von drei Straßenlaternen an der weißen Mauer.  
8. Gewährung eines Zuschlages zu den Kosten für die Kanalisation des Bürgergartengebietes an die Firma Gebr. Graul.  
9. Bemittlung eines jährlichen Zuschusses an den Vaterländischen Frauenverein für die geplante Säuglings-Fürsorge-Stelle.  
Geheime Sitzung.  
Personalien.  
Werfeburg, den 6. Juli 1910.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher:  
F. B. Grampier.

**Obst-Verpachtung.**  
Die diesjährige Obstanlage der Gemeinde **Meuschau** soll  
**Sonnabend den 9. d. M.,**  
**nachmittags 6 Uhr,**  
im **Schmidt'schen** Gasthaus gegen Verpachtung verpachtet werden.  
Der Gemeindevorstand.

**Wohnung,**  
2 St., 2 K., Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten  
**Brühl 7**  
Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zum 1. Oktober zu beziehen  
**Neumarkt 17.**  
Freundliche schöne Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 225 M.  
**Markt 20, I.**

**Wohnung,**  
2 Stuben, Kammer, Küche nebst allem Zubehör, ist zum 1. Oktober zu vermieten.  
**Selbststrasse 9.**

**Wohnung,**  
3 St., 2 K., Küche, Zub., p. 1. Okt. zu vermieten.  
**Johannisbad, Johannisstr. 10.**  
Hofwohnung, Preis 220 Mark, zu vermieten  
**Obere Breite Straße 17.**

**Dr. Albrecht,** Spezialarzt für **Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten**  
Halle a. S., Poststr. 18  
von der Reise zurück.

**Kleine Wohnung** (Neubau), sofort oder später beziehb., zu vermieten  
**Er. Exilstraße 15.**

**Schöne Wohnung,** best. aus 5 Zimmern, 1 Kammer, Küche, Gas, Bad, Balkon, Garten und Zubehör, ist zum 1. Oktober in gutem, ruhigem Hause zu vermieten  
**Muschauer Straße 13.**

**Großer Laden**  
mit Niederlage und Wohnung zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres  
**Ober-Burgstrasse 11, I.**

**Grosser Laden**  
mit Wohnung und Niederlage 1. Juli 1910 zu vermieten  
**Bura Straße 13.**

**1 Laden nebst Wohnung**  
ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen  
**Gottwardstr. 34.**

**Eine Kuh mit dem Kalbe**  
teht zu verkaufen  
**Lörkwitz 3.**

**Neue marin. Seringe,**  
2 Stück 25 Btg., empfiehlt  
**Wilh. Kötteritzsch.**  
**Neue mehrfache Kartoffeln**  
in ganzen und einzeln verkauft zu Tagespreisen  
**Händler, Neumarkt 54.**

**Prima Hochfleisch**  
extra fein,  
**Arthur Hoffmann,**  
**Rohschlächterei, Eitzberg 2.**  
Telephon 264.

**Geheim-Artikel, Briefe, Verlorens- Gegenstände**  
kaufen Schützen und Vereine stets vorzuziehen im  
**Spielwarenhaus**  
**Wilhelm Köhler,**  
**Gottwardstr. 5**

**F.-C. Preußen.**  
Sonnabend den 9. Juli 1910, abends 9 Uhr,  
**Versammlung**  
im Restaurant „Feldschützen“ Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

**Obstbau-Verein**  
**Werfeburg.**  
Sonntag den 10. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr,  
Besichtigung der **Obstanlagen** des Rittergutes **Scopau.**  
Treffpunkt vor dem **Gasthof „Deutscher Kaiser“.**  
**Der Vorstand.**

**Evgl. Arbeiter-Verein.**  
Die **Fahrt nach Halle** in den „**Zoologischen Garten**“ findet nicht statt.  
**Der Vorstand.**  
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Höpner, Werfeburg.**

**Rauch-Club „Brasil“.**  
Sonntag den 10. Juli  
**Ausflug nach Schtopau**  
(Bahnhof zum Raben).  
Dafelst Lätzchen und Preisfischchen.  
Gäste sind willkommen.  
**Der Vorstand**

**Philharmonie.**  
Sonntag den 10. Juli  
**Ausflug nach Meuschau**  
(Schmidt's Gasthaus).  
Nachmittags 4 Ubr.  
**Preisfischchen.**  
**Der Vorstand.**

**Bündorf.**  
Zum **Abschied** Sonntag den 10. Juli, von nachmitt. 8 Uhr ab  
**Ballmusik,**  
wozu freundlichst einladet **A. Conrad**

**Tivoli-Theater.**  
Direktion: **Hans Muskus.**  
Sonnabend den 9. Juli, Anfang 8 1/4 Uhr  
**Halbe Preise!**  
**Der Trompeter von Säcklingen.**

Schauspiel mit Gesang in 7 Bildern von **F. Her**  
In Szene gesetzt vom Regisseur **Start.**

Personen:  
Freiherr von Schönau B. Hempel  
Margarete, seine Tochter Toni Rufus  
Vernore von Kaudenstein F. Häppler  
Weiner Kirchhofier H. Grün  
Gektor Karl Start  
Grundmann R. Kummerecht  
Berghies H. Buchardt  
Kronmetzer H. Häppler  
Krauß J. Müller  
Vene, Bürgermädchen H. Minora  
Graulwolf } Bauern von Wärmann } Hauenstein M. Sommerfeld  
Union } in des Freiherrn Diensten  
Berghies H. Häppler  
Kornelia J. Meyer  
Rittermeyer F. Wagner  
Der Rektor der Universität F. Karben  
Einlage: **Behüt Dich Gott, es wär so schön gewesen!**  
**Preise der Plätze:**  
Sperre 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20 Pf.  
Raffenschauna 7 Ubr. Anfang 8 1/4 Ubr.

**Bolksbibliothek und Lesehalle**  
Sonnabend den 11.—12. Ubr.  
**Kreischmers Restauration.**  
Sonnabend Salzkochen.

**Dieters Restauration.**  
Sonnabend abend Salzkochen.  
**Menzels Restauration.**  
Heute Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
Reihenelles  
**G. Steger, Straße 40.**  
Heute Sonnabend  
**Schlachtfest**  
bei **Richard Tepper** Neumarkt 45.

**Sonnabend Schlachtfest.**  
E. Vogel, Landwehr Str.  
Heute Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
Montag nachmittags **Kaudenitz**  
**Friedrich Rödel, Galleische Straße 71.**  
Telefon 295.  
Wo die fest  
**Gottwardstr. 22, 2 Tr.**  
**Elisabeth Gärtner**  
Modistin.

**Schirm-Reparaturen und -Bezüge**  
gut und billig.  
**Aug Prall** Imber 5. Größe,  
Barstraße 7.

**Ein ordentlicher Knecht**  
wird sofort gesucht  
**Röhrig 41**

**Arbeitsbursche**  
für leichte Arbeit sofort gesucht  
**Wöhrlfabrik, Galleische Straße 37.**  
Kantinen wohnen bei

**Marthelher,**  
mögl. nicht unter 20 Jahren, sofort gesucht.  
Zu erfr. bei **Paul Göhlich** Neumarkt 39.  
Geht für nachste Zeit ins Haus eine  
**Schneiderin,**  
die Sachen verändert. Zu erfragen in der  
Erped. d. Bl.

Ein nicht zu junges  
**Dienstmädchen**  
gesucht  
**3. Eric Johannsstr. 15, Glatzer.**

Ein nicht zu junges  
**Dienstmädchen**  
gesucht  
**Unter Alkenburg 37.**

**1 Regenkleid** verloren vom Schenke-  
haus bis Feld-  
schützen. Der Finder ist erkannt und wird  
erlaubt, selbsten **Sand 28** abzugeben.

**Handtäschchen** in **Krantenschein**  
von **Uena** nach  
Werfeburg verloren. Bitte abzugeben  
**a. d. Gelle 3. nart.**

**Kinderhülle u. Hemden**  
a. d. Post b. Brühl verloren geg. Bitte  
abzugeben  
**Brühl 20**

Bei unserem Weggang nach **Jena** sprechen  
wir hiermit unsere verehrten Verwandtschaft  
für das uns jederzeit in reichem Maße ge-  
schenkte Wohlwollen anrufen verbindlichsten  
Dank aus.  
**Jena, den 2. Juli 1910.**  
Unterlaneng, 6. I.  
**Gustav Brandt und Frau.**



# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 9. Juli 1910.

## Etwas über den Weidegang der Pferde und Rinder.

Für den Betrieb einer normalen Vieh- und Pferdezucht ist der Weidegang unbedingt erforderlich. Ohne diesen kann sich das Jungvieh nicht vorteilhaft entwickeln. Die gesundensten und zur Zucht am vorzüglichsten geeigneten Tiere mit kräftigem Körperbau, in der Milch- und Fleischproduktion hervorragend, erhalten wir aus der Schweiz und anderen renommierten Zuchtgebieten, in denen das Vieh den ganzen Sommer auf der Weide zubringt und die naturgemäße Ernährung findet. Aber für die Aufzucht vorzüglicher Pferde ist der Weidegang — wie man ohne Übertreibung behaupten darf — von noch höherer Bedeutung. Auf der Weide haben die Fohlen die Gelegenheit, sich in frischer, gesunder Luft hinreichend zu bewegen. Sie erlangen kräftige Muskeln, starke, gut proportionierte Knochen und normal gebildete Hufe, Lunge und Brustkorb werden ausgedehnt und erweitert. Hierzu kommt noch die Stärkung des Nervensystems und die Kräftigung des ganzen Organismus. Die Tiere werden gegen ungünstige Einflüsse aller Art abgehärtet. Wie der Weidegang eine sehr günstige Wirkung ausübt auf das Gedeihen und die Produktivität der Milchkuhe, ebenso ist er den Zuchstuten sehr zuträglich, und es ist auch recht angebracht, selbst Ackerpferde bei dem aufreibenden Gebrauch, dem sie unterworfen sind, für einige Wochen den Weidegang zu verschaffen (das in alten Zeiten hieftenorts durchgehends üblich war). Das wird sich besonders empfehlen bei Tieren, die ein Huf- oder Beinleiden haben oder sonst irgend einen Mangel an ihrer Konstitution aufweisen, und es läßt sich auch ermöglichen, abwechselnd das eine oder das andere Ackerpferd, dem es vorkommt, auf die Weide zu bringen, bei gänglicher oder den Umständen nach teilweiser Befreiung von der Arbeit. Der heilsame Einfluß des Weideganges auf einzelne Körperteile wie auf den ganzen Organismus wird die Tiere wieder leistungsfähiger machen und dazu dienen, das Verlustkonto bei den Ackerpferden erheblich zu entlasten. Hier kommt jedoch in Betracht, daß kupierte Pferde für den Weidegang durchaus untauglich gemacht sind. Diese werden durch wenige Insekten schon in dem Maße am Grasen verhindert, daß sie auf der Weide alsbald abmagern würden. Es war eine unglückliche Idee, das Kupieren, eine so un-

zweckmäßige als unschöne Mode der Jockzeit, wieder auszugraben, und es ist zu wünschen, daß der mehr und mehr sich ausbreitende Weidebetrieb dazu beiträgt, ihn einzuschränken und endlich ganz zu beseitigen. Vorteile des Weideganges sind noch die bessere Beschaffenheit der Erzeugnisse des Rindviehs, der Milch und des Fleisches, die Erzielung der mitunter erwünschten Frühreife, die größere Fruchtbarkeit der männlichen und weiblichen Tiere und endlich die geringen Ausgaben für Wartung und Pflege gegenüber dem hohen Aufwande an Arbeitskraft, den die Stallfütterung bedingt, insbesondere auch durch das Mähen, Herbeischaffen und Verabfolgen der sehr bedeutenden Grünfüttermassen. Den aufgezählten Vorteilen des Weidebetriebes stehen allerdings auch verschiedene Nachteile gegenüber, von denen die Inanspruchnahme einer für die Ernährung auf der Weide erforderlichen größeren Fläche und die sehr verminderte Dingerzeugung am schwersten ins Gewicht fallen. Dennoch wird man beim Abwägen der Vorteile und Nachteile immer zu dem Resultat gelangen, daß der Weidegang nicht zu entbehren und auch mit intensiven Wirtschaftsverhältnissen zu vereinbaren ist, wenn er diesen angepaßt wird.

Wir unterscheiden natürliche und künstliche Weiden. Die ersteren finden wir in Gegenden und auf Böden, wo der Ackerbau der eigentümlichen Verhältnisse wegen unmöglich oder weniger vorteilhaft ist, wie in Gebirgslagen, in Überschwemmungsgebieten, in den Marschen und auch in schwach bevölkerten Landstrichen. Hier hat sich der volle oder ausschließliche Weidegang erhalten. Hier steht die Vieh- und Pferdezucht oder eine von beiden in hoher Blüte, und bei einem mäßigen Aufwand an Kapital und Arbeit werden aus den gezüchteten vorzüglichen Tieren verhältnismäßig hohe Reinerträge erzielt. Die künstlichen Weiden aber muß das Ackerland hergeben, und das trägt auch eine intensiv geführte Wirtschaft. In einer solchen ist beim Rindvieh mit der Stallfütterung ein teilweiser Weidegang zu knüpfen entweder in der Weise, daß man das Vieh früh morgens im Stall füttert und dann den Tag über weiden läßt, oder daß man besser nur das Jungvieh und zwar für den ganzen Sommer gleich den Fohlen auf die Weide treibt. Nur dadurch kann ein vorzügliches, gesundes und leistungsfähiges Zuchtmateri-

herangezogen werden, und dieses macht auch die angewendeten Kosten bezahlt. Die künstlichen Weiden zerfallen wieder in Dauerweiden und Wechselweiden. Letztere verursachen durch die Anlage, bezw. zuweilen auch durch deren Unsicherheit und Reparaturbedürftigkeit wie durch den Umbruch immer wieder Kosten. Ihre Anwendung ist deshalb nur dort am Platze, wo sie durch Boden-, klimatische und wirtschaftliche Verhältnisse bedingt wird.

Wird die Pferde- und Rinderzucht im großen Maßstabe betrieben, so sind den Fohlen bezw. auch Mutterstuten und Ackerpferden besondere Weiden einzuräumen, sonst aber ist es vorteilhaft, sie zwischen den Rindern weiden zu lassen, sowohl wegen der vollständigeren Ausnutzung des Futters als auch wegen der besseren und zweckmäßigeren Verwertung der Exkremente als Weidedüngung in der Mischung. Auf der gemeinschaftlichen Weide nehmen Pferde einerseits und Rinder andererseits die ihnen am meisten zuzugenden Gräser, Leguminosen und Kräuter vorzugsweise an, und dadurch wird es vermieden, daß größere Massen verschmähter Weidebestandes zu Grunde gehen. Die Exkremente sind möglichst oft sorgfältig auszubreiten und so zu verteilen, daß sie immer an die fahrgeweideten Stellen gelangen, wo sie keine Futterpflanzen verunreinigen. Hier werden sie vom Regen in die Grasnarbe hineingewaschen, im Gehen aber erzeugen sie Geißstellen und austrocknet verlieren sie die größte Menge ihrer wertvollsten Bestandteile. Der Futterbestand soll während der ganzen Weidezeit ein so hinlänglich reich sein, daß Pferde und Rinder mindestens so reichlich ernährt werden wie im Stall. Das wird durch eine vorteilhafte Mischung der Futterpflanzen und durch eine genügende, zweckmäßige Düngung erreicht, jedoch muß auch die Größe der Weidefläche der Stärke des Auftriebes entsprechen. Eine Winterdüngung mit Stallmist und Kompost ist sehr dienlich. Sie bereichert den Boden auch mit Stickstoff und Bakterien und erhöht durch Humusbildung zugleich seine wasserhaltende Kraft. Daneben ist aber noch eine Phosphorsäure- und Kalbdüngung und von Zeit zu Zeit auch eine Kalbdüngung erforderlich. Bei marschen Weiden tritt jedoch der Umstand ein, daß sie in den ersten Weidemonaten sehr reichlich, in den letzten aber nur knapp Futter erzeugen.

Hier würde es nicht der richtige Behelf sein, einen Teil zu Heu zu machen, wenn man dafür im Spätsommer den Weidebesatz verringern müßte. Es ist vielmehr ein Ausweg in der Modifikation der Düngung zu suchen, wobei es zu statten kommt, wenn die Weideflächen in verschiedene, durch Berückungen, Flecht-, Draht- oder Naturzäune (Knicke usw.) begrenzte Abteilungen zerlegt sind. Vielfach wird ein Ausweg dadurch zu erzielen sein, daß man einen Teil der Düngung als Kopfdüngung erst im Mai oder Juni gibt, nachdem die Flächen bereits einmal abgeweidet sind. Bei feuchter Witterung ist die Wirkung eine schnellere und mäßig in den Gegenden, die um diese Zeit ihre Regenperiode haben, um so sicherer. Wo regelmäßig mit Stallmist, Kompost und eventuell auch mit Saude gedüngt wird, da sollte weniger ein Stickstoffbedarf vorhanden sein, obgleich ja viele Weidepflanzen, (die Leguminosen) Stickstoffsammler; democh kann bei dieser Kopfdüngung in vielen Fällen neben der Phosphorsäure auch der Stickstoff in Frage kommen, während meistens noch ein ausreichender Kalivorrat zur Verfügung sein wird, zumal wenn vor Winter Kalium gestreut wurde. Das gleichzeitig oder im Frühjahr angewendete schwefelsaure Ammonial soll zwar den Futterpflanzen eine für die ganze Vegetationszeit genügende Stickstoffmenge liefern, doch vollzieht sich bei nicht günstiger physikalischer Bodenbeschaffenheit seine Nitritifikation zu langsam. Nebenbei ist die Stickstoffausnutzung im schwefelsauren Ammonial unter Umständen geringer als im Chilsalz. Dieser kommt nämlich für die Kopfdüngung vorzugsweise in Betracht neben dem ebenfalls schnellwirkenden Superphosphat. — Die Weiden müssen mit guten Tränken versehen sein und es ist auch sehr vorteilhaft, wenn auf ihnen regenreichere und schattenspendende, nicht zu kostspielige Schuppen errichtet sind, unter denen Pferde und Rinder vor den Uebeln der Witterung Schutz finden. Sie werden dann weniger Erkrankungsgefahren ausgesetzt sein. Durch eine öfters zu erneuernde Streu, womöglich aus Torfmull oder Sägemehl bestehend, wird die Korbildung in den Schuppen eingeschränkt, welche den Tieren den Aufenthalt in diesen verleidet.

Der Weidegang soll möglichst früh beginnen, sobald eben Futter in genügender Menge vorhanden ist und auch nachwächst. Das Eintreiben zur Nacht braucht nur bei rauherer Witterung im Anfang stattzufinden. Bald erzeugt die Natur auf Pferden und Rindern einen dichten, ausgiebigen Haarwuchs, der sie befähigt, kühle und regnerische Witterung ohne sonderliche Unbehagen und ohne Gesundheitsstörung zu ertragen wie das Wild. Die jungen Pflanzen sind am nahrhaftesten, und die Weidetage im Mai und Juni haben einen weit höheren Wert als diejenigen im September, weil in den ersteren die Körperentwicklung und Gewichtszunahme am bedeutendsten ist. Die Tiere sind durch geeignete aber nicht zu reichliche Stallfütterung und auch durch Bewegung in frischer Luft für den Weidegang vorzubereiten. Erfahrungsgemäß gehen sie an den ersten Weidetagen im Ernährungsstande ein wenig zurück, und je fester das Jungvieh auf die Weide kommt, desto größer ist hier der Ver-

lust. Tiere aber, die im Stall angemessen ernährt sind, nehmen auf der Weide im Anfang kaum ab und sehr bald reichlich zu. Der Weidegang soll darauf eingerichtet sein, daß sie sich nun vorzüglich entwickeln und auch an Körperfülle gewinnen. Das Jungvieh muß Fett und die Fohlen in guter Konstitution in den Stall zurückkehren. Dann wird am teuren Winterfutter gespart. Kommen aber die Tiere im Herbst mager von der Weide, so geht der Nutzen des Weidegangs zum großen Teil verloren vor Beginn und nach Beendigung der Weidezeit und ist dadurch auch während derselben zu kontrollieren. Je mehr Zentner Lebendgewicht eine gewisse Weidefläche produziert, desto rentabler ist sie, und je größer die Gewichtszunahme bei dem einzelnen Stück ist, desto vorteilhafter ist sie für dieses und im Ganzen. Deshalb darf der Auftrieb nur angemessen aber nicht zu stark sein.

### Ueber Gartenrasen.

Es gibt kaum eine größere Zierde des Gartens als ein sauberer, gut gepflegter Rasen mit scharf begrenzten Konturen und gegengehaltenen Wegen; es gibt nichts Wohlgefälligeres, Wohlwunderes fürs Auge als das milde, saftige Rasengrün, mag diese Fläche nun klein oder groß sein. Schon oft ist die Anlage und Pflege der Rasenflächen in Gartenschriften usw. behandelt worden, oft von „sich dazu berufen Fühlenden“, deren die Wenigsten unter ungünstigen Boden- und örtlichen Verhältnissen selbst Musterrasen geschaffen haben. Die Wenigsten haben dabei mit bescheidenen, eng beschränkten Geldmitteln usw. zu rechnen gehabt. England, bekanntlich berühmt durch seine einzig dastehenden, ungeheuren Rasenflächen älterer Parks, dürfte sich dessen nicht brüsten, käme nicht das zuzugende nebelige Küstnklima und der splendide Sinn wohlkultivierter Gentlemen zu Hilfe. Da heißt's: „Schöner Rasen, schönes Geld.“ Vielleicht findet der geehrte Leser doch noch einiges hier, was er in anderen Abhandlungen bisher vermisste, was Stoff zum Denken und Handeln bietet. Halten wir Umschau und sehen aus in weiterem Umkreise Rasenflächen an. Wir teilen sie ein: 1. zu Nutz und Zierde, 2. ausschließlich zur Zierde. Rasenflächen zum Nutzen allein werfen wir zur baren Ökonomie zurück. Weiden und Wiesen werden ausgeschlossen. — Zu Nutz und Zierde: Der Rasen soll — außer als Hautschmuck des Gartens auch vielleicht zum Bleich- und Trockenplatz der Hausfrau, zum Zummelplatz der Rindschar, zum Innenstand usw. dienen. Auf ihm sollen in harmonischem Einklange einzelne Blumenbeete, Lieblingsbäume, Gestirpsgruppen, einzelnstehende Solitäres, Geströmbäume, Schmuckkoniferen, hochstämmige Fruchtgehäuche geeigneten Standort finden. Nun, dergleichen Arrangements sieht man ja alle Tage, wenn man Gelegenheit dazu suchen will. — Zur Zierde als Rasenparties eines gepflegten Hausgartens, wo benamte Benutzung und Ausnutzung weder verlangt noch gewünscht wird, da läßt sich schon leichter etwas Nüchternes leisten und erreichen. Hierbei kommt es vor allen Din-

gen darauf an, daß man erstens einen schönen, dauerhaften Rasen erzielt, und zweitens daß man denselben andauern, wenigstens 10 bis 16 Jahre lang, zu erhalten sucht. Auf welche Weise dieses zu geschehen hat, werden wir nächstens eingehend erklären.

### Vertilgung der Kohlweißlinge.

Zur Bekämpfung des in der Nachsommer- und Herbstzeit stattfindenden Raupenfraßes an den Kohlspflanzen wird schon seit einer Reihe von Jahren während der Frühjahrszeit den Kohlweißlingen nachgestellt, welche ihre Eier vorzugsweise an die Blätter der verschiedenen Kohlsorten ablegen, aus denen dann die gefräßigen Raupen hervorgehen. Der Unerfahrene könnte die Frage stellen, warum diese Nachstellungen schon im Frühjahr vorgenommen werden. Die Beantwortung dieser Frage enthalten die folgenden kurzen Notizen aus der Entwicklungsgeschichte der Kohlweißlinge. Die ausgewachsenen Kohlweißlingsraupen verpuppen sich im Herbst an kleineren oder größeren festen Gegenständen, welche in der Nähe der betreffenden Kohlspflanzen stehen und mehr oder weniger Schutz gegen Witterungseinflüsse gewähren, z. B. an Baumstämmen, Baumpfählen usw. Aus diesen Puppen entschlüpfen je nach der Witterung früher oder später im nächsten Frühjahr die Schmetterlinge. Jedes der Weibchen derselben legt über 100 Eier an die Blätter von jungen Pflanzen aus der Familie der Kreuzblütler; die aus diesen Eiern hervorgehenden Raupen verpuppen sich, wenn sie ausgewachsen sind, wieder an ähnlichen Orten, und die aus diesen Puppen hervorgehenden Weißlinge sind es, welche die Eier an die Kohlspflanzen absetzen, aus denen die Millionen von Raupen kommen, welche im Nachsommer und Herbst dem Kohlschädlicher so viel Bedruß machen. Nehmen wir nur der Kürze wegen an, ein Weibchen der ersten Generation setze in runder Zahl 100 Eier ab, so würden aus diesen 100 Eiern bei günstigen Witterungsverhältnissen ebenso viele Raupen und aus diesen dieselbe Anzahl Schmetterlinge hervorgehen. Wären ferner unter diesen letzteren nur 50 Weibchen, von denen jedes wieder 100 Eier legte, so betrüge die Nachkommenschaft jenes ersten Weibchens im Nachsommer 5000 und von 10 Frühjahrsweibchen 50000 Raupen. Wer also auf seinem Terrain im Frühjahr nur 10 Weibchen gefangen hat, der hat im Nachsommer und im Herbst 50000 Fresser weniger an seinen Kohlspflanzen.

### Mannigfaltiges.

Gegen Strahlfäule ist eine Lösung von Kupfervitriol (ein Löffel voll in einem halben Liter Wasser) die man in den zuvor gut gereinigten Strahl schüttet, das beste Mittel. Feingeflozene Kohlstrohle wird nachgestreut. Trockenhaltung ist Hauptsache. Bei wöchentlich Anwendung des Mittels nach der Heilung wird die Strahlfäule nicht wiederkehren, bei Vernachlässigung entsteht unheilbarer Strahltrieb.

Außer der Frühjahrsdüngung wende man bei Obstbäumen im geschlossenen Garten noch eine zweite Düngung Ende Juli oder Anfangs August an, d. h. zu einer Zeit, in welcher die Bäume Früchte zu reifen im Begriffe sind. Denn sobald der Obstbaum gleichzeitig Früchte und das Fruchtholz für die nächsten Jahre ausbilden soll, ist es begreiflich, daß er hierzu viele Nahrungstoffe bedarf. Je



mehr man ihm daher dieselben in dieser Zeit in angemessener Weise zuführt, um so sicherer und vollkommener kann die Entwicklung von Früchten und Fruchtholz stattfinden.

Das Wachstum junger Rebpflanzen kann durch zeitiges Aufbinden gefördert werden. Ein Abgabeln der Triebe ist nur dann zweckmäßig, wenn dieselben am untersten Teil schon die Färbung reifen Holzes zeigen oder wenn dieselben mindestens eine Höhe von 1 bis 1,50 Meter erreicht haben. Unter diesen Verhältnissen kann die einseitige Verhinderung des Längewachstums zur rascheren und besseren Ausreife des Holzes beitragen.

Gegen den Heu- oder Sauerwurm. Man löst 3 Kilogramm Schmierseife (auch grüne oder schwarze Seife genannt) in 10 Liter heißem Wasser und fügt nach dem Erkalten noch 1/2 Kilogramm frisches Insektenpulver bei, rührt tüchtig um und gibt noch 90 Liter Wasser zu, alles gut verührend. Mit der Veronosporenspritze werden die befallenen Trauben noch vor der Blüte bespritzt. Für 4000 Stöcke benötigt man 30-40 Liter der Mischung.

Gegen die Kropfkrankheit des Kobls hat sich eine Düngung mit Ghilaspeter als Vorbeugungsmittel bewährt; der Ghilaspeter ist überhaupt ein Unkrautmittel überall da, wo man von einer Kultur der Kohlarten reden kann. Auch Stallmist mit gutem Vorteil angewendet werden, doch ist die Verwendung des Ghilaspeters leichter. In allen Fällen darf es aber dem Boden nicht an Feuchtigkeit fehlen.

Schnecken von Salat zu vertreiben. Man lege an verschiedene Stellen in ein Gefäß kleine Säufchen Weizenkleie oder in Scheiben geschnittene Rüben, Apfel, ausgehöhlte Kartoffeln, Kürbisse oder abgeschälte Weiden. Über Nacht sammeln sie sich in und an diesen Gegenständen, wo man sie frühmorgens mit dem Lohmittel zusammenvertilgen kann.

Füttert man die Hühner mit Kartoffeln, so achte man sehr darauf, daß dieselben den Hühnern nicht zu heiß gefüttert werden, denn heißes Futter ist ungesund und daher sehr schädlich. Die Kartoffeln sollen nur warm, wie sie dem Menschen zuträglich sind, auch den Hühnern gegeben werden.

Plößlich lahm gehende Pferde unterjuche man sofort, damit man das Nötige veranlassen, zunächst aber einen etwa eingetretenen Nagel oder Stein entfernen kann. Ist der Schaden nur einigermaßen vor Belana, dann doktere man nicht selbst, sondern hole den Tierarzt. Im übrigen sind Auswaschen der Wunde bezw. Baden des Hufes in lauwarmem Wasser, Einspritzen von Jodlösung und Verbände die geeigneten Mittel.

Mit der Grünfütterung im Herbst muß man sehr vorsichtig sein, da das Grünfutter jetzt wegen der Feuchtigkeit der Luft fast niemals mehr ganz trocken wird. Nasses Grünfutter oder zu wasserhaltiges Futter verurlichen besonders bei jungen Kaninchen Gel und Wasserjucht. Man entziehe den Kaninchen allmählich das Grünfutter und gehe langsam zum trockenen Futter über, damit wir später durch Mangel an Kräutern und Gräsern nicht gezwungen werden, mit der Grünfütterung plötzlich abbrechen zu müssen, was sehr verderbenbringend für die Tiere wäre.

Pferde, die sich nicht beschlagen lassen wollen, beruhigt man mit Petersilienöl, welches auf der Hand gerieben und dem Tier unter die Klüßern gehalten wird.

Ein billiges Kaninchenfutter geben die sogenannten Vieh- und Nieserkartoffeln, welche in jedem nur einigermaßen günstigen Boden ganz enorme Erträge liefern. Diese Kartoffel wird in vielen Gegenden ausschließlich als Schweine- und Kaninchenfutter benutzt, da sie sich weniger als Speisekartoffel eignet und ist in den meisten Gegenden um billigen Preis erhältlich.

Gegen Zurückbleiben der Nachgeburt bei Kühen. Wir geben unseren

Kühen 8-14 Tage vor dem Kalben Leinsamen, gekocht, unter das Wasser gemischt, tags 1-2 Mal, oder wenn die Nachgeburt schon größtenteils vorhanden ist und will sich lange nicht ablösen, so geben wir der Kuh auf Brod feinstzerstößene Froschschalen. Ich kann mir nicht denken, seit 25 Jahren weitere Hilfe in fraglichem Falle gebraucht zu haben.

Behandlung tragender Stuten. Treten bei der tragenden Stute, was nicht selten sich ereignet, Unregelmäßigkeiten in der Verdauung ein, so hilft ja Glaubersalz diesem Uebelstande wohl ab. Allein jeder Züchter sollte es sich zum Grundsatz machen, nicht selbst den Tierarzt zu spielen, sondern diesen, wenn nötig, auch umgehend zu Rate ziehen und sich nicht selbst auf Veruche einlassen. Ebenso muß, soweit möglich, die Natur den Geburtsakt besorgen; ein vorzeitiges und unwillkürliches Eingreifen in denselben hat schon großen Schaden gebracht.

Die Trächtigkeit der Stuten dauert durchschnittlich 340 Tage, schwankt aber in einzelnen Fällen zwischen 310 und 410 Tagen. Es muß rechtzeitig für einen mit reichlicher Stren versehenen und vor Qualität geschützten Laufstall gesorgt werden. Bemerkenswert ist, daß der Geburtsakt nahe ist, so nimmt man die Eihen ab. Kurz vor dem Fohlen fällt die Stute am Sitzbein ein, und an den Rippen zeigen sich braune Milchtröpfe. Bei einer regelrechten Geburt ist Beihilfe des Menschen nicht erforderlich. Wenn bei einem besonders starken Fohlen die Schultern denselben den Geburtsakt erschweren, so muß vorsichtig, aber kräftig gezogen werden, damit das Fohlen nicht erstickt. Scheint jedoch die Geburt besondere Schwierigkeiten zu bieten, so rufe man bezzeiten einen Sachverständigen, womöglich einen tüchtigen Tierarzt und vermeide bis dahin jedes gewaltsame Vorgehen.

Scheren der Pferde. Ein Pferd bekommt oft Arbeit, wobei es nachhaltig schwitzen muß. Vieles Schwoizen schwächt aber, vermindert die Leistungsfähigkeit und macht unlustig zur Arbeit. Hält sich der Schweiß lange in den Haaren, so kann ein solches Pferd sich nicht wohl fühlen; trotz mühsamer Pflege und Sorgfalt sind oft Entzündungen die Folge und es tritt Dienstunfähigkeit ein. Besonders dickhaarige Pferde machen man früher, leichter und geschickter und schüßt sie vor Krankheiten, wenn man sie schert. Aber nur solche sind zu scheren, die in schneller Gangart arbeiten. Die im Schritt arbeiten, oder viel stehen müssen, soll man nicht scheren. Denn während der Bewegung wird Bluthwärme erzeugt; hört die Bewegung aber auf, so muß bei geschorenen Pferden sofort entweder Einfallen stattfinden oder Eindecken, um dem nachteiligen Einflusse feuchter, schneidender oder halter Luft auf die ausdünstende Haut zu begegnen. Für Pferde also, die man zu größeren Touren benutzt, wonach gute Stallpflege folgen, ist das Scheren dienlich. Ende Oktober oder Anfangs November, wenn das Winterhaar noch nicht vollkommen ausgefallen ist, wäre die geeignete Jahreszeit fürs Scheren. Nach dem Scheren lasse man sofort die Pferde mit Spiritus waschen, danach die ersten zwei Wochen zwei Decken auslegen und zwar sofort, wenn die Pferde vom Dienst in den Stall kommen.

Erhaltung normaler Stalltemperatur. Der Landwirt hat gewiß alle Ursache auf die Erhaltung einer normalen Stalltemperatur hinzuwirken, und gilt es für den Winter, besonders den Einfluß der Kälte durch Herbeiführung einer ausreichenden Stalltemperatur zu verhüten. Auf welche Weise dieses zu ermöglichen ist, hängt von den jeweiligen Umständen ab. Vor allen Dingen Sorge man für trockene, warme Stren und für ein reinliches, trockenes Lager. Im Innern können, je nach den Umständen, die Wände mit Stroh ausgekleidet werden; bei sehr kalter Witterung wird es sich vielleicht auch empfehlen, den Tieren Decken aufzulegen usw. Mögen nun die zu dem besagten Zwecke getroffenen Vorrichtungen sein

welche sie wollen, keines Falls aber darf durch dieselben der Zutritt reiner Luft zu den Stallräumen verhindert werden. Hierdurch würde dem Uebel nicht abgeholfen, sondern daselbe würde verschlimmert werden. Bei dem Mangel an genügend reiner Luft wird wie ausgeführt, der Atmungsprozess und infolgedessen die Erzeugung der tierischen Wärme beeinträchtigt. Der Abschluß der reinen Luft ist also, wie leicht erkennbar, ein durchaus ungeeignetes Mittel, um die Tiere mit der notwendigen Wärme zu versorgen.

Gute und schlechte Futterfächer bei den Hühnern. Die leichteren Hühneraffen sind von Hause aus bessere Futterfächer als die Tiere der schwereren Klassen. Es ist aber zu beachten, daß man durch zweckmäßige Maßnahmen in der Futterverabreichung die Hühner gleichsam zu guten Futterfächern erziehen kann, ebenso wie sich die Hühner durch ungewöhnliche Maßnahmen nach und nach zu schlechten Futterfächern entwickeln können. So ist es außerordentlich wichtig, daß die Hühner, denen in der guten Jahreszeit ein Auslauf mit Gelegenheit zum Futterfuchen zur Verfügung steht, nicht gleich morgens, wenn sie aus dem Stall kommen, einen gedeckten Tisch vorfinden. Die Hühner müssen daran gewöhnt werden, daß sie zuerst den Auslauf nach Futter, das die Natur bietet, absuchen. Erst dann, wenn sie von dem Morgenstapaziergang zurückkommen, soll ihnen die erste Mahlzeit aus der Hand geboten werden. Verfügt man gegen diese wichtige Regel, so erzieht man auch die von Hause aus guten Futterfächer zu trägen Tieren, die stets darauf warten, bis ihnen das Futter vor den Schnabel gelegt wird.

Ausdüngen des Kuhstalles. Es ist in vielen Wirtschaften Brauch, den Dünger unter den Milchkühen monatlang liegen zu lassen und ihn aus dem Stalle unmittelbar auf das Feld zu fahren. Die Krippen in solchen Stallungen sind dann gewöhnlich so konstruiert, daß sie nach ihrer Höhe verstellbar sind. Zweifelloß wird dadurch der Dünger sehr gut gepflegt und es wäre auch bei Jungvieh, das in seinen Stallungen frei umherläuft, dagegen nichts einzubringen. Anders aber beim Milchvieh. Im Stalle deselben soll an und für sich die größte Sauberkeit herrschen. Eine solche ist aber nie zu erzielen, wenn die Kühe bis über die Klauen im Dünger stehen und die Mäde beim Melken mit Füßen und Melkschmelzen tief in denselben versinken. Da hilft selbst eine noch so reichliche Einstreu nichts. Im Winter mag es wohl noch angehen. Im Sommer aber wird der Stall, wenn darin monatlang Dünger lagert, untrüglich warm und die Luft verpestet. Außerdem ist aber auch festzustellen, daß bei Kühen, welche tagaus, tagein auf solchem Dünger liegen, die Milch bereits im Euter fehlerhafte Beschaffenheit und schlechten Geruch annimmt, darum schaffe man womöglich täglich den Dünger aus dem Kuhstall.

Siechen und Bodenlockerung. Tritt nach einer Regenperiode oder nach heftigen Regengüssen im Sommer sonniges Wetter ein, so wird sich in unserem Garten, falls derselbe nicht sehr sandigen Boden hat, eine feste Kruste bilden, daselbe ist nach starkem Siechen der Fall. Da es von großer Wichtigkeit für das Wachstum der Pflanzen ist, daß die Luft ungehinderten Zutritt zu den Wurzeln der Pflanzen hat, so müssen wir diese Erdkruste immer wieder auflodern. Dadurch, daß wir den Boden locker und untraufrei halten, wird durch den Temperaturunterschied zwischen der kühlen Nachtluft und dem durch die Sonnenstrahlen erwärmten Boden, sowie durch den Tau der Pflanzen schon mehr Feuchtigkeit zugeführt, wie man gewöhnlich denkt. Wenn wir gießen, so geschehe dies von Juni an nur abends, und dann stets mit Fluß- oder Teichwasser oder mit Brunnenwasser, welches tagsüber den Sonnenstrahlen ausgesetzt war. Nötig ist das Siechen bei sandigem Boden, bei allen frischgepflanzten Gewächsen, bei allen Gemüsekulturen, die, um zart zu werden, rasch wachsen müssen.



# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Bestellung von unten eingeschrieben: bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter in  
der Stadt und auf dem Lande außerdem Postgebühren, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Nachgeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit ein bis zwei Seiten nichtmilitärischer  
Verhältnisse. — Bei Abnahme von Originalen ist nur mit deutscher Einschlagung gebührenfrei  
für Rückgabe unentgeltlich Einreichungen übernehmen mit keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbell.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die eins. Zeile oder deren Raum für 14 Tage und nächst  
Umgebung 10 Pf. Feinste Anzeigen 20 Pf. auswärts pro Zeile  
20 Pf. im Restemittel 40 Pf. Bei familiärem Satz entzerrter Schrift  
Gebühr für Ortsbeilagen nach Lieberstadt für Stadtbeilagen und Oberenau  
bestimmte Berechnung, nach Abdruck mit Schriftgröße 12, 14, 16, 18, 20, 24, 30, 36  
Anzeigen für größere Verhältnisse nur auf Anfrage.  
Anzeigen die längstens 9 Uhr, Familienanzeigen die 10 Uhr vormittags.

Nr. 158

Sonnabend den 9 Juli 1910.

37. Jahrg.

## Difflener Brief

des Herrn W. Koch-Untersarnstedt an den Herrn  
Gutsbesitzer W. Wartgenstedt.\*)

Sehr geehrter Herr Wartgenstedt!

Im allgemeinen bin ich kein Freund von Erörterungen über meine politische Tätigkeit in der Presse, wohin sollte das führen, wenn ich alle die gegenwärtigen Angriffe auf mich und meine Vorträge beantwortet wollte. Das würde meine ganze Arbeitskraft in Anspruch nehmen, dazu habe ich keine Zeit, denn ich bin außerhalb meiner politischen Tätigkeit auch noch Besitzer eines mittelgroßen Bauerngutes, wo ich die Landwirtschaft in intensiver Weise betriebe — nicht im Nebenbetriebe, wie Sie in Eisdorf auszuführen beliebten. Zugleich betone ich, daß ich meine Existenz nur in der Landwirtschaft begründet und gefunden habe, alle gegenwärtigen Behauptungen sind unwahre Verdächtigungen, welche nur bezweckn, mich bei der ländlichen Bevölkerung als nicht zu ihnen gehörig hinzustellen. Nebenbei bin ich noch Gemeindevorsteher und vieles andere, also können Sie mir glauben, daß für mich die Zeit stets sehr knapp bemessen ist.

Als mir aber Ihr „Eingekandt“ ohne Datum im Lüzener Volksboten auf den Tisch statterte, worauf Sie wohl kaum gerechnet hatten, war ich mir sofort klar, daß ich diesmal eine Ausnahme von der Regel machen müsse. Bei dieser Gelegenheit soll das gemeinverständliche Geschehen des Bundes der Landwirte erstert werden.

Zunächst teile Ihnen ergebenst mit, daß ich auch in Zukunft meine Vorträge in der Tonart halten werde, welche ich für angemessen halte, selbst auf die Gefahr hin, daß Ihnen dieser Ton auch ferner mißfällt. Ich kann Ihnen sogar die Versicherung geben, daß ich in Zukunft bei Bekämpfung des schwarzblauen Blodes, inkl. Bund der Landwirte, noch vollere Akkorde anschlagen werde.

Geehrter Herr Wartgenstedt! Ihre Ausführungen an meinem Vortrage habe ich Ihnen zum größten Teile schon in Eisdorf genügend widerlegt und Sie bringen eigentlich nur Wiederholungen, welche wohl nur bezwecken, Propaganda für den Bund der Landwirte, für die Konservativen zu machen und dem entschiedenen Liberalismus eins auszuweisen.

Herr Pastor Sielaff kam etwas später inmitten meines Vortrages, wo er selbst zugegeben hat, er konnte deshalb über den Zusammenhang der im Laufe des Vortrages gebrauchten Worte „Junter und Pfaffen“ sehr wohl zu einer falschen Auffassung gelangen. Auf seine diesbezüglichen Ausführungen habe ich mich damit gerechtfertigt, daß ich mit der Bezeichnung Pfaffen nicht die Pfarrer beiderlei Konfession im Auge gemeint hätte, sondern daß ich damit generell die politische Zentrumspartei, die Ultramontanen, meinte, welche den unfehlbaren Papst jenseits der hohen Berge vor allem als ihre erste Autorität ansehen und in zweiter Linie erst an das Vaterland denken. Und wenn sich die Konservativen mit dieser Papstpartei, diesen Kardinälen verbinden, um dem preussischen, dem deutschen Volke volksfeindliche Gesetze aufzuzwingen, so kann man auch diese keine wahrhaft nationale patriotische Partei mehr nennen, und ist wohl in diesem Falle die Bezeichnung Junter angebracht — und der König absolut, wenn er uns den Willen tut.“ Wenn J. W. bei der letzten Reichsfinanzreform die Konservativen, infolge dieses Bündnisses, noch ein gutes Geschäft bei den Stammweinsteuerebagen gemacht haben, während das Volk arg geschädigt wird, so werden dadurch diese Parteien am besten gekennzeichnet, eine Hand wäscht die andere.

\*) Nach den jüngst in Rügen und Eisdorf abgehaltenen Versammlungen des Bundes der Liberalen für Merseburg-Duerfurt erschien im „Lüzener Volksboten“ ein Artikel, der sich mit den Ausführungen des Herrn W. Koch in jenen Versammlungen beschäftigte und dieselben vom Parteipunkt des Bundes der Landwirte aus triffelte. Herr Koch sah sich überdies zu einigen Rückfragen genötigt, die auch für weitere Kreise von Interesse sein dürften.

Ihre erinnerte ich Herrn Pastor Sielaff an die Übergriffe der päpstlichen Hierarchie, erst in letzter Zeit wieder bei Erlaß der Vorwands-Epistola, an die Unduldsamkeit gegenüber den Protestanten, sogar noch oftmals bei den Vegetabilien von Protestanten, welche in katholischen Gegenden vereinzelt wohnen, ferner daß der evangelische Bund hauptsächlich zur Abwehr der Herrschucht Roms gegründet wurde, ich sprach von der „Los von Rom Bewegung“ in Österreich und von vielen anderen. Darauf bedauerte Herr Pastor Sielaff, daß er den Vortragnicht von Anfang an gehört habe und nahm seinen Widerspruch zurück.

Herr Wartgenstedt! Das ist Ihnen alles bekannt, Sie haben dabei geessen und jedes Wort gehört. Wenn Sie diesen Zwischenfall bringen, so müßten Sie auch meine Ausführungen bringen und die Zurücknahme des Protesses seitens des Herrn Pastor Sielaff. Wenn Sie die liberalen Zeitungen lesen würden, dann würden Sie in bezug auf die unheilvolle Tätigkeit des schwarzblauen Blodes sehr oft die von mir gebrauchten Worte in dem von mir geschilderten Zusammenhang gelesen haben. Also warum den Sturm im Glase Wasser — wollen Sie mir auch hierbei einen Strich drehen?

Nach Ihren Ausführungen hat der Bund der Landwirte großes geleistet, ja er hat wirklich großes geleistet, aber nicht in dem Sinne, wie Sie meinen. Er hat seinen Einfluß bei den Konservativen zum maßgebenden gemacht und es ist notorisch, daß sich die konservativen Partei in vollständiger Abhängigkeit vom Bund der Landwirte befindet. Als bei der Beratung des Schutzallotris der Bund der Landwirte 75 Mk. Eingangsgeld pro Tonne Weizen und Roggen u. s. f. forderte, diese Forderung jedoch nicht durchzusetzen war, nur 55 Mk. für Weizen, 50 Mk. für Roggen angenommen wurde, haben die Bündler gegen das ganze Gesetz gestimmt, in Gemeinschaft mit der rechtsbürgerlichen Volkspartei, nur mit dem Unterschiede, daß der Bund der Landwirte, während der Verhandlung, die Höhe der Schutzgelder nicht kannte, Herr Ruppert Ranke aber kannte und forderte, daß, wenn die Schutzgelder in oben geborenen Höhe angenommen würden, werden sie samt und sonderes zur Sozialübergehung; hat es jemals eine kräftigere Vertretung der Interessen gegeben? Nun, die entschieden Liberalen stets als entzerrte Partei hingestellt; wie heute die Verhältnisse liegen. Das Ausland hat uns nach dem Gleiches mit Gleichem vergolten, teilweise die Zölle noch höher eingeführt als wir, so daß die Beseitigung der Zölle geradezu politischer Natur wäre. Infolgedessen hat auch unsere Partei bestehende Schutzallotris von 35 Mk. pro Tonne Weizen und Roggen gestimmt. Das war geschehen, ich verschwiegen.

Geehrter Herr Wartgenstedt! Da stimmen die Ausführungen nicht, welche Sie in Eisdorf stellen. Als ich dort die Höhe der Zölle und die damit verbundene künstliche Verteuerung der Lebenshaltung, ferner darauf hinzuweisen und mittlere Landwirte, welcher eine innere Wirtschaft durch starke Viehhaltung bei entsprechendem Futtermittel- oder Raufuttermittel nur Schaden durch den jetzigen Schutzallotris, weil auf die vom Ausland bezogenen Futtermittel naturgemäß auch entsprechend höhere Eingangszölle gelegt werden müßten, sonst wäre die Zollhinterziehung bei Getreide kein Ungemessenes gegangen, wie mir dies ja zum Teil bei der Gerste erlebt haben, die jetzt als Futtermittel mit Wolfrat gefärbt wird, um ihre Verwendung als Brau- und Gärungsgewinn zu verhindern, auf welche letztere bekanntlich ein höherer Zoll erhoben wird. Demgegenüber stellten Sie aus, der kleine und mittlere Landwirt baur sein Futter meistens selbst und kaufe nur wenig zu — das stellt geradezu die Tatsachen auf den Kopf. Gerade die großen Wirtschaften halten ihrem Akkorde angemessen nicht genug Vieh — namentlich im Osten die großen Ratfundien-

büßer —, aber auch hier in unserer heimatischen Provinz gehen mehr und mehr die Großgrundbesitzer zur Viehhaltung über, sie stehen sich bei den hohen Getreidepreisen besser, als wenn sie die künstlich verteuerten Futtermittel zukaufen müßten, sogar die Pächter der Domänen machen dieses Experiment vielfach mit. Daß dies volkswirtschaftlich ein großer Schaden ist, daß die Viehzuchtvermehrung des deutschen Volkes und infolgedessen die Ernährung desselben leidet, das ist nicht zu bestreiten. — Ich kann nachweisen, daß ich meine sämtlichen Futtermittel für das Rindvieh und zum Teil auch für die Schweinemastung kaufe, einfach deswegen, weil ich für meine Gerste 3—4 Mk. pro Ztr. höhere Preise erziele, als ich für Raufuttermittel bezahle, früher war der Vorteil noch größer, außerdem ist der Gehalt an Nährstoffen gegenüber der Gerste ein viel höherer — das müssen Sie als praktischer Landwirt, für den ich Sie halte, ebenlogut wissen wie ich, ich verweise Sie auf die Wolfischen Futtermitteltabellen, auf die Versuche von Professor Keller Schneidewind usw. Ferner führten Sie aus, Sie hätten 300 Ztr. Weizen veräußert und dafür infolge der erhöhten Zölle einen um 7 Mk. pro Ztr. höheren Preis erhalten, das mache 2100 Mk., dafür könnten Sie sich ein viel Futtermittel kaufen, die Differenz würde durch Ankauf teureren Futters nicht im entferntesten ausgleichen — schon gesagt, aber falsch.

Ergänzen würden Sie durch die Zollrückzahlung nicht 7 Mk. mehr erhalten, welcher Preis Ihnen als Mitglied des Bundes wohl vorzuziehen war, sondern nur 5,5 Mark, dies macht auf 300 Ztr. nur 1650 Mk., davon müßten Sie aber 3,5 Mk. pro Ztr. abziehen, so hoch war der Zoll vor der Erhöhung, für welchen auch unsere Partei eintrat und stimmte, dies bedingt 1050 Mk. auf 300 Ztr., ziehen Sie 1050 Mk. von 1650 Mk. ab, so haben Sie ganze 600 Mk. Nutzen an Ihrer Weizenveräußerung, gegen den Nutzen...

Daß die Summe der Verteuerung der praktischen Landwirte und auch die Viehhaltung dieser Portemonnaie-eigenen Genossen, sollten sagen, daß diese Opferstände, sondern worden müssen. Das deutsche Volk in bester Lage. — Auch ein Preis der Landwirte, welcher die Abhängigkeit des deutschen ist. An ihren Taten...

Indem eine allgemeine Arbeiter, infolge der Freiheit unserer Industrie wirtschaftlichen Bedingungen sind des Volkes um des Bund der Landwirtschaft und Gewerbe und die Arbeiter und das Konjunktur, — was hilft es uns, mehr und mehr vergrößern, wenn das Volk nicht kaufkräftig ist und seine Bedürfnisse einschränken muß. — Das ist die Abhängigkeit, in welcher das deutsche Volk zur heimischen Landwirtschaft steht — und diese Abhängigkeit können sich beide Teile gern gefallen lassen.

Wie haben sich die Konservativen alias Bund der Landwirte, im Verein mit der Zentrumspartei, diesmal auch noch die Polen (auch eine nationale patriotische Partei), bei der Reichsfinanzreform benannt, Herr Wartgenstedt? Wir Liberalen aller Schattierungen sind sowohl für die Nachlasssteuer und als diese ausfallslos war, für die erweiterte Erbschaftsteuer eingetreten, obwohl diese gar nur 55 Mk. bringen sollte, als die zur

